

ganz sich abgefundene Karasek eine möglichst harmlose Anschauung des Treibens der Bande gewinnen sollte, waren sie über Rumburg hinaus an den Punkt gekommen, wo die Straße rechts nach Schluckenau sich abzweigte. Der Königseer wollte Ehrenberg abhausieren, während Karasek willens war, die großen Ortschaften Kaiserwalde und Schönau durchzunehmen, in Königswalde wollten sie, wenn das Geschäft einigermaßen gut ginge, nächsten Sonnabend gegen Mittag im dortigen Gericht zusammentreffen, um dann gemeinschaftlich über Georgswalde den Rückweg nach dem böhmischen Dörfel zu nehmen.

Es machte zu jener Zeit für ein sogenanntes freies Gewerbe, zu welchem auch der Hausierhandel gehörte, keine Schwierigkeiten, ein derartiges Geschäft zu betreiben; es gab keine polizeiliche Beaufsichtigung, bedurfte keiner behördlichen Erlaubniß, ebenso wenig gab es Zollplackereien an der Grenze.

Burden die Leute in den Ortschaften von den Hausierern nicht mit Bettelerei belästigt oder trug derselbe nicht auffällige Neugierde nach Vermögensverhältnissen und dergleichen Dingen zur Schau, so hatte Niemand Argwohn an ehrlicher Ausübung des Gewerbes; man war sogar gewöhnt, solchen umherziehenden Hausierern ein unentgeltliches Nachtquartier mit frugalem Abendbrot und Morgensuppe zu gewähren. Nicht selten ereignete es sich, daß in einem gastfreien Bauernhose ein hausierender Klempner, ein slowakischer Drahtbinder, ein steirischer Wehsteinhändler oder ein mit allerlei Kram handelnder Deutscher gemeinschaftlich das Nachtlager auf dem Heuboden oder im Stalle theilten. Jeder dankte am Morgen mit einem herzlichen „Bezahls der liebe Gott!“ und zog weiter.

Auch Karasek traf im letzten Nachtquartier in einem großen Bauernhose zu Schönau bei noch jungen Bauersleuten einen Nachtkameraden, und zwar zu seiner Freude einen Sohn des alten Juden Moses Kaltschuh aus Prag, der mit seinem Schwager einen Handel mit Bettfedern trieb; von ihm erfuhr er, daß sein Kamerad Anton Palme am Abende vor ihrer Abreise endlich auch Gelegenheit gefunden habe, den Kommissbrock abzustreifen und möglicherweise schon in seiner Heimath eingetroffen sei; eine Verfolgung desselben habe Jakob Kaltschuh am Morgen seiner Abreise nirgends wahrgenommen, es könne bei dem Trubel des Ausmarsches seines Regiments, das nach den Rheinlanden Marschbefehl erhalten, vielleicht dessen Fehlen erst später entdeckt worden sein, wo Anton dann schon einen bedeutenden Vorsprung gehabt haben müsse.

Selbstverständlich wurde das Zusammentreffen der beiden Bekannten am nächsten Vormittag bei einem Glase Schluckenauer Bier noch extra gefeiert und an den alten Moses noch die herzlichsten Grüße mitgegeben.

Wenngleich der Waarenbestand Karaseks noch für einen Tag ausgereicht hätte, der Absatz in den kurzen Novembertagen war immerhin noch ein ziemlich starker gewesen, die Sehnsucht nach Appolonia, wie auch die Nachricht von Anton's Heimkehr bestimmten ihn, gegen Mittag den Königseer im Gericht zu Königswalde verabredetermaßen aufzusuchen, um

gemeinschaftlich mit diesem den Heimweg anzutreten. — Es war bereits finster geworden, als Karasek in Begleitung des Königseer an der Bergmann'schen Schenke in Neugersdorf vorüber den Waldpfad einschlug, der nach Neuwalde führte. Der schmale Fußweg gestattete eine Unterhaltung im Nebeneinandergehen nicht, so mochte die Annäherung der fast lautlos auf dem weichen Moosboden Hinschreitenden von einem Manne nicht gehört worden sein, der, wie ein Schatten zwischen den Bäumen hinhuschend, einem Schubkärner folgte, welcher mühsam auf der schlechten Straße nach dem Höllegrunde zu sich fortarbeitete. Karasek hatte den Schleichenden an der lichterem Ausgangsstelle am sogenannten Dreiecker bemerkt und gab stehendbleibend mit erhobenem Arm seinem Begleiter das Zeichen, zu schweigen. Bald wurde ein Wortwechsel auf der Straße hörbar, gleich darauf das nicht zu verkennende Geräusch einer Balgerei, untermischt mit Ausrufen, wie: verfluchter Schalk, Buschklepper u. s. w., die andere Stimme, den beiden Lauschenden bekannt vorkommend, antwortete in nicht weniger kräftigen Ausdrücken.

„'s ist der Rothe,“ flüsterte der Königseer Karasek zu; er wird versuchen, auf eigene Faust zu arbeiten. Komm mit, Prager, wir wollen sehen, wem er hat.“

Bereits aber hatte der Kärner sich des hinterwärts angeschlichenen Angreifers zu erwehren vermocht, hatte ihn niedergerissen und obschon er kein anderes Vertheidigungsmittel zur Hand gehabt als seine kurze Tabakspfeife, war er doch schon beim Eintreffen der Beiden im Vortheil und hämmerte mit der Pfeife dem am Boden Liegenden aus Kräften auf dem Kopfe herum.

„Was giebt's hier?“ frug Karasek laut und befehlend.

„'s ist ein Spitzbube, Ihr Leute, er riß mich von hinten um, aber die giftige Kröte fiel selber mit; ich will ihm die Lust vertreiben, einen armen Botenmann anzuhalten.“

„So, jetzt hast Du genug, Du Taugenichts, ein andermal schlag' ich Dir den Schädel ein,“ damit ließ er den Untenliegenden los, ergriff sein Tragband und gleichsam als Betschaft auf den Siegel, versetzte er dem sich Aufraffenden noch einige wuchtige Streiche, die ihn sofort wieder niederstreckten.

Karasek, entrüstet über die Schlechtigkeit des Roten, denn auch er hatte jetzt den Bruder Appolonia's erkannt, gab ihm mit seinem Stöcke noch einige Nachhilfe, die ihn lautlos zu schleunigster Flucht ins Holz veranlaßten.

„Wer seid Ihr?“ frug Karasek den Kärner, der die Last seines Schiebebocks wieder zurechtrückte und dann seine bei der Balgerei auseinandergerathene Pfeife wieder in Ordnung zu bringen versuchte.

„Der Rumburger Bote, der Schierz-Franz bin ich; habe fünf Gebindel Garn in Herrnhut geholt, muß mich auf dem Hundewege radern, daß mir die Knochen knacken, da kommt nun noch so ein verfluchter Schnapphahn, daß ich mich auch noch mit dem verweilen muß; na, ein andermal kriegt er mehr, 's wird so ein Hungerleider aus dem Dörfel sein,“ setzte er hinzu, als Karasek frug, ob er denselben erkannt habe.